

Geschichte der ornithologischen Erforschung des Niederbergischen Landes

Die ersten zusammenfassenden ornithologischen Aufzeichnungen über das Niederbergische Land verdanken wir Dr. Johann Carl FUHLROTT (1803 - 1877), der an der Realschule Elberfeld ab 1830 tätig war, dort 1843 zum Oberlehrer und 1862 zum Professor ernannt wurde (BÜRGER 1956; N.N. 1878; SCHAFFHAUSEN 1878). Diese außergewöhnliche Forscherpersönlichkeit wird nicht nur durch ihre wissenschaftlichen Leistungen, sondern auch durch ihre organisatorischen Fähigkeiten gekennzeichnet. 1843 finden wir J.C. FUHLROTT unter den Gründern des Naturhistorischen Vereins der preußischen Rheinlande und Westfalens mit Sitz seinerzeit in Aachen, heute in Bonn. 1846 gründete er den Naturwissenschaftlichen Verein zu Elberfeld und Barmen (heute Wuppertal), dessen Vorsitzender er über 31 Jahre bis zu seinem Tode war. J.C. FUHLROTT hat sich, wie alle großen Forscher seiner Zeit, mit mehreren wissenschaftlichen Disziplinen befaßt, insbesondere mit Geologie, Paläontologie, Anthropologie, Botanik, Zoologie einschließlich Ornithologie und Meteorologie. Das besondere Verdienst von J.C. FUHLROTT bestand in der Beschreibung des "homo neandertalensis", dessen fossile Knochen bei Steinbrucharbeiten in einer Höhle oberhalb des Düsseldorftales 1856 gefunden wurden.

1848, also zwei Jahre nach der Gründung des Naturwissenschaftlichen Vereins, veröffentlichte J.C. FUHLROTT das erste Verzeichnis der in Wuppertal vorkommenden Vogelarten. Es beruht auf etwa zehnjährigen Beobachtungen von Dr. Georg Bernard HOPFF (1804 - 1847), Arzt in Elberfeld, der kurz vor seinem frühen Tod anlässlich eines Vortrages dem Naturwissenschaftlichen Verein ein Artenverzeichnis mit 155 Arten übergab (FUHLROTT 1847). Außerdem besaß G.B. HOPFF eine große Sammlung ausgestopfter, vorwiegend bei Wuppertal erlegter Vögel. Die Sammlung wertete J.C. FUHLROTT ebenfalls aus. Sie ging später in den Besitz des Elberfelder Gymnasiums über und wurde im zweiten Weltkrieg durch Bombenangriffe vollständig vernichtet.

Dieses erste, mit Bemerkungen von J.C. FUHLROTT versehene Artenverzeichnis unterschied noch nicht nach Brut- und Gastvögeln und enthielt auch einige in der weiteren Umgebung festgestellte besonders gekennzeichnete Arten. 1854 wurde es von J.C. FUHLROTT in einem Nachtrag durch eigene Beobachtungen und solche von Dr. Louis von GUERARD, Arzt in Elberfeld, ergänzt. 1858 veröffentlichte J.C. FUHLROTT erneut eine Artenliste von in Elberfeld und Barmen mit Umgebung beobachteten Vögeln. Diese neue Liste unterschied erstmals Brut- und Gastvögel und umfaßte 198 Arten, davon 102 Brutvögel. Die Arbeit enthält einige offensichtliche Versehen, die von späteren Autoren berichtigt wurden.

In einer 1960 im "Täglicher Anzeiger für Berg und Mark" erschienenen Veröffentlichung mit dem bezeichnenden Titel "Das Wuppertal in seiner Armuth an Singvögeln" beklagte J.C. FUHLROTT die schonungslose Verfolgung der im Frühjahr heimkehrenden Vögel. Diese Klageschrift fand so große Beachtung, daß die Zeitung einen Sonderdruck herstellte. Auch war es den Bemühungen von J.C. FUHLROTT zu verdanken, daß 1862 ein Tierschutzverein in Wuppertal gegründet wurde (BÜRGER 1956).

1884 legte A. OLEARIUS (Lebensdaten unbekannt) erneut eine kommentierte Liste der Vögel vor, die in einem Umkreis von 10 - 20 km um Elberfeld beobachtet wurden. Sie umfaßte 197 Vogelarten, davon 102 Brutvögel. Die Artenbesprechungen enthalten auch Angaben über Belegexemplare in einer neuen Sammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins, die ebenso wie die HOPFF'sche Sammlung 1943 durch Bombenangriff vernichtet wurde (THIELE & LEHMANN 1959). Schon zu dieser



*Prof. Dr. Johann Carl FUHLROTT
1803 - 1877
(Foto aus BÜRGER 1956)*



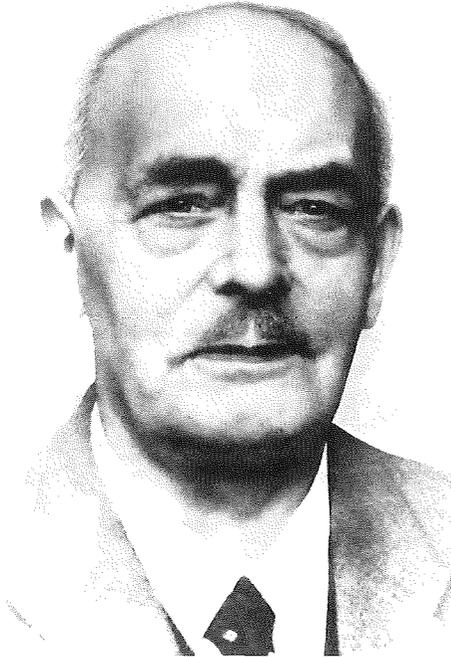
*Prof. Dr. Hans-Ulrich THIELE
1929 - 1983
(Foto privat)*

Zeit beklagte sich A. OLEARIUS über für die Vogelwelt ungünstige Biotopveränderungen, da die Wälder und Hecken beseitigt worden seien, durch Zunahme der Schafzucht die Erdbruten zerstört würden und alte Bäume für Höhlenbrüter ungenügend zur Verfügung ständen.

1877 - 1887 veröffentlichte zusätzlich A. HEROLD, Lehrer in Cronenberg, eine Anzahl bemerkenswerter Vogelbeobachtungen in den Jahresberichten des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands.

In den folgenden Jahren erfahren wir nur wenig über die speziellen ornithologischen Verhältnisse in und um Elberfeld und Barmen sowie im Niederbergischen Land. 1935 wurde eine ornithologische Abteilung des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Elberfeld vom dortigen Gymnasiallehrer Emil SCHULTEN (1871 - 1938) gegründet (SCHULTEN 1938), der an einem "zeitgemäßen, neuen Verzeichnis der heimischen Vogelwelt" arbeitete, das auch das Oberbergische berücksichtigen sollte (SCHULTEN 1933, 1938). Die erfreulichen Aktivitäten wurden jedoch durch den tragischen Tod des Gründers (Autounfall auf einer vogelkundlichen Exkursion) gebremst. 1938 erfolgte eine Zusammenlegung des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Elberfeld mit dem von Barmen, der keine besonderen ornithologischen Aktivitäten gezeigt hatte.

Bis zu seinem plötzlichen Tod versuchte Ewald SCHULTEN (1882 - 1948), ebenfalls Gymnasiallehrer in Elberfeld und Bruder des 1938 verunglückten Emil SCHULTEN, die ornithologische Sektion des Naturwissenschaftlichen Vereins



*Dr. Peter FREY
1872 - 1954
(Foto aus Naturkundlichem
Heimatismuseum Düsseldorf-Benrath)*

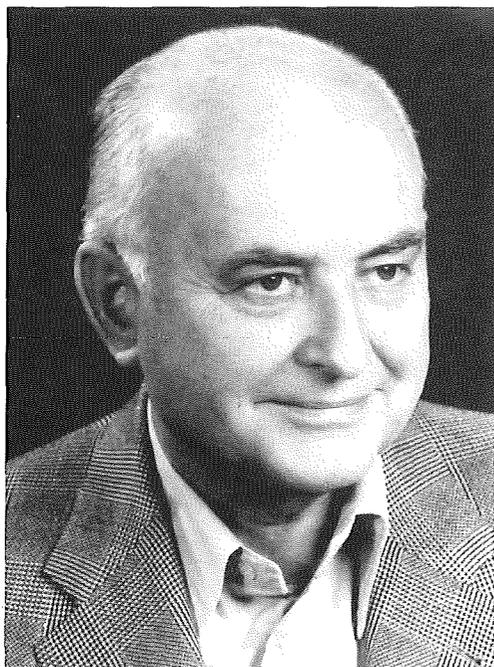


*Dr. Heinrich OPLADEN
1897 - 1956
(Foto aus Naturkundlichem
Heimatismuseum Düsseldorf-Benrath)*

in Wuppertal neu zu formieren. Dies gelang erst in den folgenden Jahren unter Leitung von Dr. Heinz LEHMANN (1912 - 1981), Arzt in Wuppertal und leidenschaftlicher Oologe (KOLBE 1982). 1959 erschien von THIELE & LEHMANN "Die Vögel des Niederbergischen Landes". Dr. Hans-Ulrich THIELE (1929 - 1983) war Elberfelder und arbeitete über Jahre in dem Vorläufer des heutigen Fuhrrott-Museums, bevor er an das Zoologische Institut der Kölner Universität überwechselte. Sein Interesse galt entomologisch-ökologischen Fragestellungen und ornithologischen Freilanduntersuchungen (KOLBE 1984). 1968 wurde er an der Universität Köln zum a.p. Professor und 1970 zum Wissenschaftlichen Rat und Professor ernannt.

Die Avifauna von 1959 wurde 1965 durch eine neue von LEHMANN & MERTENS abgelöst. Diese ornithologische Abhandlung über das Niederbergische Land enthielt eine Besprechung von 239 Arten, davon 106 Brutvögel. Rolf MERTENS (1924 - 1992) war Fischereimeister am Neyestausee und hat durch seine zahlreichen dortigen Vogelbeobachtungen wesentlich zur Kenntnis der Avifauna des Niederbergischen Landes beigetragen.

Die lokale ornithologische Tätigkeit war in die großräumige Entwicklung des Rheinlandes eingebettet. Bekanntlich mußte Preußen auf dem Wiener Kongreß 1815 seine polnischen Gebietsanteile an Rußland abtreten und erhielt dafür die Hoheit über das Rheinland. Es lag nahe, für dieses Gebiet eine Avifauna zu erarbeiten. Doch erst 1906 wurde eine solche erste Avifauna des preußischen Rheinlandes von Dr. Otto le ROI (1878 - 1916) fertiggestellt, der seinerzeit am im Aufbau befindlichen Museum A. KOENIG in Bonn tätig war (Einzelheiten



Dr. Heinz LEHMANN
1912 - 1981
(Foto privat)



Rolf MERTENS
1924 - 1992
(Foto privat)

MILDENBERGER 1982). Einen umfassenden Nachtrag veröffentlichte 1912 O. le ROI zusammen mit H. GEYR v. SCHWEPENBURG.

Die Wirren und Folgen beider Weltkriege verhinderten weitgehend weitere avifaunistische Arbeit. H. GEYR v. SCHWEPENBURG verlor 1914 in der Marneschlacht beide Beine, blieb aber in den Folgejahren der Ornithologie treu. Dr. Hans Freiherr GEYR von SCHWEPENBURG (1884 - 1963) war Forstmann und als a.o. Professor an der Forstakademie Hannoversch Münden tätig (NIETHAMMER 1964). O. le ROI fiel 1916 in den galizischen Waldkarpaten. Viele hoffnungsvolle ornithologische Nachwuchskräfte kehrten aus den Kämpfen beider Weltkriege nicht zurück.

Zwar veröffentlichte Dr. Günther NIETHAMMER (1908 - 1974) ab 1937 einige faunistische Arbeiten über das Rheinland, doch waren die Aktivitäten dieses seit 1937 am Bonner Museum A. KOENIG tätigen Forschers in erster Linie auf überregionale Fragestellungen ausgerichtet. G. NIETHAMMER wurde 1940 Leiter der ornithologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien. Nach dem 2. Weltkrieg kehrte er an das Museum A. KOENIG in Bonn als Leiter der dortigen vogelkundlichen Abteilung zurück und war seit 1957 a.o. Professor an der Universität Bonn (KUMERLOEVE 1974; STAMM 1974; WOLTERS 1974).

1957 legte F. NEUBAUER eine zweite neue Avifauna vor, deren Bearbeitungsgebiet wiederum die seit Ende des 2. Weltkrieges erloschene Rheinprovinz war. Dr. Fritz NEUBAUER (1891 - 1973) war seit 1926 Leiter der ornithologischen Abteilung des Museums A. KOENIG in Bonn; 1948 wurde er Leiter der Naturwissen-

schaftlichen Abteilung des städtischen Museums Wiesbaden (NIETHAMMER 1971; H. MILDENBERGER 1982).

1970 verfaßte W. ERZ das Rahmenprogramm für eine dritte neue rheinische Avifauna (Char. 6, 1970, 113 - 117), die erst in den 80er Jahren von MILDENBERGER (1982, 1984) und WINK (1987, 1990) vollendet werden konnte. Heinz MILDENBERGER (1913 - 1984) war Landwirtschaftslehrer in Ratingen, Haminkeln-Brünen und Wesel (EBERHARDT 1983; MILDENBERGER 1984, Vorwort).

Alle drei Avifaunen enthalten Daten aus dem niederbergischen Raum, allerdings aus Mangel an qualifizierten Beobachtern nur unvollständig. Besonders deutlich wird dies in den Kartierungskarten von WINK (1987, 1990), in denen Teile des Niederbergischen Landes ausgespart werden mußten.

Da das Niederbergische Land im Osten an Westfalen grenzt, waren für die Abfassung der hiesigen Avifauna auch die Aktivitäten westfälischer Ornithologen von Bedeutung, insbesondere die 1969 von J. PEITZMEIER herausgegebene umfassende Avifauna, die 1979 in zweiter Auflage durch einen Anhang mit neueren Daten ergänzt wurde.

1969 schlossen sich die rheinischen Ornithologen zur Gesellschaft Rheinischer Ornithologen (GRO) zusammen (W. ERZ Char. 19, 1983, 21). Ihr Mitteilungsblatt ist die seit 1965 bestehende Zeitschrift "Charadrius", die seit 1979 gemeinsam mit der Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft herausgegeben wird. Diese Zeitschrift enthält eine Anzahl von Veröffentlichungen und viele Angaben in den halbjährlich erscheinenden Sammelberichten, die sich auf das Niederbergische Land beziehen und sich für die vorliegende Avifauna als wertvoll erwiesen.

Außerdem haben sich die Ornithologen des südlichen Bergischen Landes zu einer Arbeitsgemeinschaft Bergischer Ornithologen (ABO) zusammengeschlossen, die seit 1982 jährlich zwei Berichtshefte herausgibt. Für den Remscheider Raum wird vom Verein für Vogelschutz und Vogelkunde seit 1979 jährlich der "Picus" erstellt. Auch diese beiden Schriftenreihen enthalten zahlreiche Angaben aus dem Niederbergischen Land, die in die vorliegende Avifauna Eingang fanden.

In den letzten Jahren entstanden außerdem mehrere lokale Avifaunen innerhalb oder am Rande des Bearbeitungsgebietes, insbesondere für folgende Regionen:

- Leverkusen: FREY (1948), BROMBACH & GRIESER (1977) und BROMBACH (1988). Dr. Peter FREY (1872 - 1954) war Arzt in Leverkusen-Wiesdorf. Seine über 1000 Vögel umfassende Sammlung wurde dem Naturkundlichen Heimatmuseum Benrath übereignet, wo heute zahlreiche Präparate ausgestellt sind.
- Düsseldorf und Umgebung: H. OPLADEN (1959). Dr. Heinrich Opladen (1897 bis 1956) war Gymnasiallehrer am Schloßgymnasium in Düsseldorf-Benrath und bis zu seinem Tod Leiter des dortigen Naturkundlichen Heimatmuseums.
- Oberbergischer Kreis: THIEDE & JOST (1965) und KOWALSKI (1982).
- Kreis Mettmann: WOIKE, KLEIN, PROKOSCH & SCHULZE-HAGEN (1971) mit Ergänzungen von PROKOSCH & WOIKE (1974).
- Solingen und Umgebung: BEENEN (1974, nur Solingen Ohligs) und AVLN (1980) = BAHNS et al. (1980).
- Ratingen und Umgebung: HAAFKE & LAMMERS (1986, 2 Bände).
- Südlicher Ennepe-Ruhr-Kreis: MÜLLER (1986).
- Essen und Mülheim: PRZYGODDA (1988).
- Remscheid und Umgebung, Gebiet zwischen Dhünn und Wupper: OSING (1988).

Schließlich sei noch auf eine Broschüre von Franz MÖNIG (1915 - 1982) hinge-

wiesen, in der er seine Leser mit der Bergischen Vogelkaue, volkstümlichen Vogelnamen und althergebrachten Gebräuchen vertraut macht.

Die Bedeutung der Vogelkunde nahm als Freizeitbeschäftigung in den letzten Jahren und Jahrzehnten ständig zu. Nicht zuletzt trugen dazu auch die ungelösten Probleme des Umweltschutzes bei. Entsprechend haben sich zahlreiche Ortsgruppen des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), des Naturschutzbundes Deutschland (früher Deutscher Bund für Vogelschutz - DBV) und des Rheinisch-Bergischen Naturschutzvereins (RBN) gebildet. Ihre Aktivitäten und Mitteilungen sowie die des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens in Bonn, des Vereins Natur- und Vogelschutz in Remscheid und des Naturwissenschaftlichen Vereins in Wuppertal förderten das Zustandekommen dieser Avifauna wesentlich.

Bearbeitungsgebiet, Geologie und Klima

Diese Vogelfauna bezieht sich - wie ihre beiden Vorgänger von THIELE & LEHMANN (1959) und LEHMANN & MERTENS (1965) - im wesentlichen auf das Niederbergische Land. Im Zentrum des Bearbeitungsgebietes liegen die Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal. Im Südosten wurde ein Teil des Oberbergischen Landes einbezogen, um Vergleichsmöglichkeiten zu den früheren Avifaunen zu erhalten und um Auswirkungen der Höhenstufen vom Rhein bis in das Bergland besser erkennen zu können.

Wie aus der Übersichtskarte (auf dem hinteren inneren Umschlagdeckel) hervorgeht, verläuft die Bearbeitungsgrenze im Norden vom Breitscheider Autobahnkreuz ausgehend nördlich von Heiligenhaus und Velbert entlang der Kreisgrenze des Kreises Mettmann bis südwestlich von Hattingen (Niederbonsfeld), von dort entlang der Bundesstraße 51 bis zum Autobahnkreuz Wuppertal-Nord. Das im Westfälischen gelegene Felderbachtal wird wegen seiner Nähe zur Stadt Wuppertal einbezogen.

Im Osten folgt die Bearbeitungsgrenze vom Autobahnkreuz Wuppertal-Nord aus der westfälischen Grenze entlang bis nordöstlich von Wipperfürth. Im Gegensatz zur Grenzziehung von LEHMANN & MERTENS (1965) werden mit Rücksicht auf die von MÜLLER (1986) veröffentlichte Avifauna des südwestlichen Ennepe-Ruhr-Kreises das Schwelmer Gebiet und der Ennepe-Stausee nicht in dieser Avifauna behandelt. Im Südosten gehören Bever- und Neyestausee sowie Schevelinger Stausee und der Wipperteich Leiersmühle zum Bearbeitungsgebiet.

Im Süden wird das Bearbeitungsgebiet durch die Dhünn bis zur Einmündung in die Wupper und von dort durch die Wupper bis zur Einmündung in den Rhein begrenzt.

Anschließend verläuft die Grenze weiter nordwärts den Rhein entlang. Hinter dem Düsseldorfer Schloß Benrath verläßt sie den Rhein in Richtung Unterbacher See, der noch zum Bearbeitungsgebiet zählt. Die Grenze verläuft dann weiter östlich am Stadtkern von Düsseldorf vorbei westlich von Ratingen die A 52 entlang bis zum Autobahnkreuz Breitscheid. Zum Beobachtungsgebiet gehören auch Ellerforst, Gerresheim, Grafenberg, der Düsseldorfer Stadtwald und der Lintorfer Waldsee.